

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld  
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf.  
bezahlt. — Die Expedition ist an Wochentagen  
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup>  
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-  
tion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Inserationsgebühr:** Für die 5 gepaltene Corpus-  
selle oder deren Raum 20 Pf., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Anekdoten außerhalb des Inzeratentzells  
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 21.

Freitag, den 26. Januar 1900.

140. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Ans Anlaß des Ausbruchs der Maul- und  
Klauseuseuche unter dem Rindvieh des Guts-  
besitzers Franz Kreyssmar zu Mäpitz  
wird für den Gemeinbezirk Mäpitz bis auf  
Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen  
und Schafen aus vorgenannter Ortschaft  
über die Feldmarksgrenzen derselben  
hinaus, sowie
2. die Benutzung des Rindviehs aus dieser  
Ortschaft zum Viehen außerhalb der  
Feldmarksgrenzen, wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach  
§ 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom  
23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark  
oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 20. Januar 1900.

Der Königliche Landrath.  
Graf v. Haußonville.

### Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden des Kreises erlaube ich,  
die Kisten der in diesem Jahre zur  
Erstimpfung kommenden, sowie der zur  
Wiederimpfung vorzuliegenden Kinder anzu-  
fertigen und dieselben nebst den Impfstiften  
per 1898, den Kisten über die privatim aus-  
geführten Impfungen, den Impfstiften und  
den von den Herren Standesbeamten zu  
erbittenden Ausgängen aus den Geburtsregistern  
spätestens bis zum

15. Februar d. J.

an mich einzureichen. Zu den per 1900 auf-  
zustellenden Impfstiften, sowie zu den Ueber-  
stiften der im Jahre 1899 stattgehabten  
Impfungen werden den Ortsbehörden Formu-  
lare durch den Amtsboten resp. die Post in  
den nächsten Tagen zugehen.

Die Impfstiften der Schulkinder sind nach

den Schul-Verbänden, die der kleinen Kinder  
gemeindeweise aufzustellen.

Merseburg, den 22. Januar 1900.

Der Königliche Landrath.  
Graf v. Haußonville.

### Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem  
geschäftsführenden Ausschusse für die Errich-  
tung eines Graf Gögen-Denkmal in Glas  
die Genehmigung erteilt, zur Einbringung  
von Beiträgen für den erwähnten Zweck  
öffentliche Aufrufe zu erlassen und die einge-  
sandten Beiträge entgegen zu nehmen.

Merseburg, den 22. Januar 1900.

Der Königliche Landrath.  
Graf v. Haußonville.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat für  
das laufende Jahr  
Herrn Professor Dr. Witte zu ihrem Vorsteher,  
„ Bureau-Direktor Schwengler zu dessen  
Stellvertreter,  
„ Stadtverordneten Regold zum Schrift-  
führer und  
„ Stadtverordneten Heiser zu dessen Stell-  
vertreter gewählt.

Merseburg, den 24. Januar 1900.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Guts-  
besitzers Otto Berger in Glabebach ist  
die Maul- und Klauseuseuche ausgebrochen.  
Köhschau, den 24. Januar 1900.

Der Amtsvorsteher.

### Vom Kriegsschauplatz.

\* Merseburg, 25. Januar.

Am 17. ds. Mts. haben die Engländer den  
Tugela überschritten, das ist also eine volle  
Woche her. Wenn zur Zeit des Bekannt-

werdens jener Nachrichten vielfach die Ver-  
fürchtung gehegt wurde, die Buren könnten  
nunmehr in eine bedrängte Lage kommen  
und möglicherweise bei Ladysmith zwischen  
zwei Feuer gerathen, so ist diese Befürchtung  
heute schon so gut wie völlig geschwunden,  
es hat sich vielmehr gezeigt, daß die weltliche  
Abtheilung unter General Warren nicht nur  
nicht vorwärts dringen kann, sondern zurück-  
gehn muß und daß die östliche Abtheilung  
unter Buller nicht einmal im Stande ist,  
Warren zu Hilfe zu kommen. Die Ausichten,  
Ladysmith zu entsetzen, schwinden somit von  
Tag zu Tage mehr, schließlich scheinen Die-  
jenigen Recht zu behalten, welche meinen, es  
sei überhaupt unmöglich, bis Ladysmith vor-  
zudringen, wenn die Engländer aber doch da-  
hin kommen wollten, würden sie mindestens  
drei Monate dazu nöthig haben.

Die militärische Lage in Natal ist heute  
sogar noch nicht völlig geklärt, aber so weit  
läßt sie sich doch überblicken, daß die Engländer  
sich festgerannt haben und in Gefahr schweben,  
eingeschlossen, resp. bis zum Tugela zurückge-  
drängt zu werden.

Es liegen bis zur Stunde folgende Mel-  
dungen vor:

\* London, 24. Januar. Die englische  
offizielle Berichterstattung schweigt über die  
Vorgänge am oberen Tugela wieder voll-  
ständig. Daß der Kampf fort dauert, nimmt  
man allgemein an. Auch gilt als sicher, daß  
Buller am Montag über die Situation tele-  
graphirte. Die Spannung der ganzen Nation  
ist intensiv peinlich, doch bewahrt man äußer-  
lich vollkommene Ruhe.

\* London, 24. Januar. Ein gestern  
Abend um 6 Uhr 20 Minuten aus Spear-  
mans Camp an das Kriegsministerium abge-  
sandtes Telegramm lautet: General Warren  
hält die Position, welche er am 21. ds. erobert  
hat. Etwa 1400 Yards vor ihm liegt die  
feindliche Stellung auf dem westlichen Theil  
des Spion Kop. Dieselbe liegt höher, als

Warrens Stellung, und es ist deshalb un-  
möglich, in dieselbe hineinzusehen. Man kann  
sich dem Spion Kop nur nähern über eine  
schmale, von offenen Schluchten durchzogene  
Fläche. Die von Warren besetzt gehaltenen  
Bergkämme sind so steil, daß sich Kanonen  
nicht hinaufbringen lassen. Wir beschließen  
die feindliche Stellung mit Haubitzen und  
Feldgeschützen, welche auf niedrigem Terrain  
hinter der Infanterie aufgestellt sind. Der  
Feind erwidert das Feuer mit Kreuzotgeschützen  
und anderen Kanonen. In diesem Artillerie-  
duell ist der Vorthell auf unserer Seite, da  
der Feind in Versuchungen Schutz zu suchen  
scheint. Die feindliche Artillerie schießt uns  
nicht viel Verluste zu. Heute Abend soll ver-  
sucht werden, den Spionkop zu nehmen, den  
Vorprung des Gebirges, welcher den Flügel  
der feindlichen Stellung gegenüber der Trichards  
Drift bildet und diese Stellung von der  
anderen Stellung gegenüber der Potgieters  
Drift trennt. Der Spionkop beherrscht fast  
die feindlichen Verschanzungen.

\* London, 24. Januar. Die „Times“  
schreiben: Bisher sei nichts an, daß General  
Warren die Hauptstellung des Feindes er-  
reichte oder mit ihm in mehr als sieben Vor-  
postenstellungen in ein Gefecht kam. Die  
Buren genossen Zeit, Mannschaften, Geschütze,  
Munition und Vorräthe in ihre Stellung  
hinaufzuführen. Solange diese Stellung  
nicht genommen und die Verteidiger derselben  
nicht niedergeworfen und vernichtet sind, kam  
der Entsatz Ladysmiths nicht als gesichert  
angesehen werden.

\* Brüssel, 24. Januar. Nachts hier  
eingetroffene Depeschen aus Pretoria be-  
stätigen die gestrige Nachricht von dem end-  
gültigen Scheitern des Vormarsches  
Warrens gegen Ladysmith. Die Buren  
schreiben sich den vollständigen Sieg zu. Die  
Armee Warrens erlitt derartige Verluste, daß  
sie bis auf Weiteres kampfunfähig ist.

\* Frankfurt a. M., 24. Januar. Die

### Die Nonne von Wilsing- hausen.

Novelle von Robert Kohlrausch.  
(22. Fortsetzung.)

Sie duldete ihre Strafe gleich den anderen  
zuvor, das aber fühlte sie, wenn in diesem  
Augenblick eine Waffe in ihrem Bereich war,  
dann griff sie nach ihr und stieß sie der  
Prioresin ins Herz.

Im schweren Leid, das sie mochenlang  
trug, schimmerte für Jutta nur ein lech-  
ter Trost wie ein ferner, allmählich größer  
werdender Stern. Der Tag der heiligen  
Barbara war nahe, der Tag ihrer Stelbungs-  
heiligen, der Befreierin! Denn der Herbst  
war zum Winter geworden, der Christmonat  
war angebrochen. Und mit ihm kam der  
Tag, auf den Jutta wartete in lechter Hoffnung.  
Als er nun aber wirklich heraufdämmerte in  
später Stunde, da fand er sie weinend, mit  
schmerzdem Haupt. Eine schwere, angivolle  
Nacht lag hinter ihr, eine Nacht, in der sie,  
mit lautem Schrei aus dem Schlaf empore-  
fahrend, die Schwefeln erweckt hatte. Ein  
materndes Krausgesicht war vor ihr auf-  
getaucht aus dem Dunkel; sie hatte das  
Kloster in Flammen gesehen, eine mächtige,  
unbekannte Gestalt aber hatte vor ihr ge-  
standen und sie mit einem riesenhaften  
Krausgesicht die Flammen zu führen gesehen.  
Jutta hatte gehorcht, doch indem sie das  
Kreuz in die Gluth hineingeworfen hatte, war  
es ihren Händen entglitten, war auf sie zurück-

gestürzt und hatte ihr die Brust zerschmettert.  
Da war sie schreiend emporgesprungen. Mit  
bebenden Gliedern raffte sie sich nun auf und  
ging mit den Schwefeln zum Gebet und zur  
Arbeit. Ein neues, feidenhimmendes Gewand  
fertigte sie für das Bild der Gottesmutter,  
und auch unter Juttas Fingern erblühten in  
dem leuchtenden Stoff goldene, fremdartige  
Blumen. Aber nur mühsam regte sie die  
Hände; eine seltsame Mattigkeit lag auf ihr,  
der Kopf schmerzte, und die Augen brannten  
in ihren Höhlen.

Doch nicht auf Jutta allein lag solcher  
Druck. Das ganze Kloster schien unter ihm  
zu seufzen, die Nonnen schauten verdrossen  
drehn, die Prioresin saß einam breidend in  
ihrer Jelle. Obwohl es Winter war, kam  
eine schwüle Luft in die Fenster herein, als  
sei ein Julitag zurückgekehrt, aber ein Julitag  
ohne Sonne und ohne Vider. Tiefe Dämmerung  
hüllte die Ecken der Zimmer in ihre Schleier,  
einzelne Lichter brannten mit trübem Schein  
zu eiliger Arbeit, ein grauer Himmel  
mit dichtgeballten, wild ineinander geschobenen  
Wolken, die von keinem Windstoß bewegt  
wurden, schien auf des Klosters Dächern  
zu ruhen. Und je weiter der Tag vorrückte,  
desto mehr nahm die Dunkelheit zu. Dem  
finstern Grau der Wolken gestellte sich jetzt  
ein schmutziges Gelb, das drohte, ohne zu  
leuchten. In der Luft aber, die sich nicht  
regte, war ein so tiefes Schweigen, daß die  
im Dämmerdchein fast zu Schatten gewordenen  
Gestalten der Nonnen zusammensinken, wenn  
eine von ihnen sich bewegte.

Es war gegen Mittag, als Jutta die ihr  
zugetheilte Arbeit vollendet hatte. Aufstehend  
wollte sie den bunten Stoff niederlegen,  
aber plötzlich entglitt er ihren bebenden  
Händen; ein Ton, fremd und seltsam in  
dieser Zeit des Jahres, war zu ihr gedrungen,  
der Ton des Donners. Noch klang er  
gedämpft, aber doch vernahmen ihn Alle und  
eilten erschreckt in den Kreuzgang. Noch  
ebenso unbewegt lagen die Wolken wie  
zuvor, kein Regen fiel, kein Windhauch regte  
sich, nur zuweilen leuchtete es auf in den  
schwarzgelben Massen. Als der erste Blick  
zu den Nonnen hereinstrahlte, schrien sie  
auf, und selbst Schwester Gertrud, die  
Strenge, wurde bleich. Nur Jutta fühlte  
den Druck, der auf ihr gelegen hatte, von  
sich weichen; ihre Seele war mit einemmale  
erhellt von dem aufleuchtenden Gedanken:  
„Der Tag der heiligen Barbara — Das  
Wunder ist nahe!“

Unverändert, regungslos, nur zuweilen  
vor Wigen erhellt und vom Donner durch-  
dröhnt, lagen die Wolkenmassen während des  
ganzen Tages über dem Kloster. Früher  
als sonst farb er hin, aber je dunkler es  
wurde, um so greller leuchtete das  
flammende Licht in der Höhe. So war die  
fünfte Stunde herangekommen, da gestellte  
sich plötzlich zu dem dumpfen Grollen dort  
oben ein anderes, fernes, pfeifendes, laufendes  
Zönen. Der Sturm sandte seinen Gruß  
herüber, und man vernahm seine Stimme,  
während die Luft um das Kloster sich noch  
nicht bewegte, und die schon erfrorenen

Pflanzen auf den Gräbern des Kirchhofe  
regungslos standen. Dann aber fuhr er  
hinein in die zusammengepreßten Wolken-  
massen wie ein böses Thier, zerriss sie,  
trieb sie vor sich her und jagte andere  
Genossen ihnen nach in jäher Flucht. Nur  
barsten die Wolken, und ein prasselnder  
Regenquell fiel nieder; mit dem Regen aber  
und dem Winde, der von Norden heran-  
brauste, kam die Kälte, der Regen wandelte  
sich in Schnee, und während es oben noch  
immer blühte und grollte, umtobte ein  
Schneesturm mit wildem Heulen die Mauern  
des Klosters. Die Luft war erfüllt von den  
weißen Massen, der Klosterhof, die Dächer,  
die Vorprünge der Mauern waren in  
wenigen Augenblicken bedeckt mit dem feinen,  
königen Pulver, das der Sturm dann  
wieder ergriff und in die Höhe schleuderte,  
wo es vergeblich kämpfte und fortgerissen  
wurde im Wirbelstanz.

Durch den Kreuzgang, wo an den Wänden  
der Schnee, zu dichten Haufen zusammen-  
gepreßt lag, eilte Jutta zur Kirche. Es trieb  
sie zum Wibe der Gottesmutter, zum Gebet.  
In der Kirche war es ganz dunkel. Nur  
zuweilen kam von draußen durch die kleinen  
Fenster das rasche Leuchten des Bluges, und  
für den Augenblick tauchten Heiler, Märe,  
Chorgestühl und Heiligenbilder aus der  
Finsterniß auf. Unverändert, mit ruhigem  
Schimmer aber brannte die ewige Lampe  
vor dem Hauptaltar, und ihrem Lichte  
folgend schritt Jutta empor zu der Stätte,  
wo das Mutterbild errichtet war. (Fortf. folgt.)

„Frank. Zeitung“ meldet aus London: Aus dem Burenlager bei Ladysmith wird über Lourenço Marques berichtet, daß die Engländer mit mehr als 30000 Mann und vierzig Geschützen einen verzweifelten Versuch machten, die Höhen am Tugela zu nehmen. Die englische Artillerie habe dabei das ärgste Feuer entwickelt, welches man im gegenwärtigen Kriege je gesehen habe. Dreimal hätten die englischen Regimenter die Anhöhen geklimmt, dreimal seien sie durch neue Truppen verdrängt worden und jedesmal sei der Angriff durch die Buren unter dem Kommando von Schall Burgbar, Botha und Lucas Meyer zurückgeschlagen worden. Als der zehntägige Kampf zu Ende war, waren die englischen Ambulanzen fast beschlagnahmt. — Das „Neuter“ Bureau meldet aus Lourenço Marques dazu unter dem 24. Januar: Eine von Seiten der Buren aus Pretoria kommende Depesche enthält nähere Einzelheiten über das Gefecht bei Oliviershoek. Danach erstgibt die Briten vier- bis fünfmal täglich ihre ermüdeten Soldaten durch frische Mannschaften. Die Buren verloren nur einen Toten und zwei leicht Verwundete. Bei den Truppen der Buren herrscht die zuverlässigste Stimmung. Die britischen Truppen erlitten schwere Verluste. Kommandant Botha übernahm den Oberbefehl über die Truppen auf dem Spionstop, General Cronje wurde anderwärts hingeführt. In dem englischen Lager herrscht Verwirrung, man sah, wie sich die Truppen ziellos hin und her bewegten.

\* **Durban**, 24. Januar. General Warren versuchte gestern wiederum vergeblich seine Verbindung mit dem Centrum wieder herzustellen. Er stürmte zweimal erfolglos den zwischen den beiden englischen Heereskörpern liegenden Spionskop. Die beträchtlich verstärkten Buren halten nördlich von Warrens Stellung die Straße nach Acton Homes, nördlich den die englischen Stellungen beherrschenden Spionskop. General Bullers Anstrengungen, Warren zu degagieren, sind erfolglos geblieben.

\* **London**, 24. Januar. Bullers Depesche von gestern Abend zeigt, daß Warren während der letzten zwei Tage keinen Boden gewonnen hat, daß Spionkop, der Schlüssel der Verteidigung, noch in den Händen der Buren sich befindet, und daß als letzter Versuch für die abgelaufene Nacht ein Sturmangriff geplant war.

\* **London**, 24. Januar. Bullers in früher Morgenstunde veröffentlichtes Telegramm wirkt deprimierend. Die „Times“ erklärt, es könne die schwere Spannung nur erhöhen, klar sei, daß Warren in den letzten zwei Tagen nicht avanciert ist, man müsse das Resultat des Angriffs auf den Spionkop mit Muth und Kaltblütigkeit erwarten.

\* **Brüssel**, 24. Januar. Soweit zuverlässige Nachrichten vom Kriegsschauplatz vorliegen, mißlingt bisher der Versuch des Generals Warren, gegen das Centrum der Burenstellung in Natal vorzurücken. Dadurch ist die Arme Bullers in eine gefährliche Lage gerathen. Zoubert erwartet einen erneuten verzweifelten Angriff der Engländer. Scheitert auch dieser, so muß Buller schleunigst den Rückzug über den Tugela antreten. Die Position der Buren ist sehr günstig.

\* **London**, 24. Januar. Aus dem Burenlager am oberen Tugela meldet das „Neuter“ Bureau vom 19. Januar: Das Centrum der Stellung der britischen Truppen ist bei Swarts kopdrift, wo sie beide Ufer des Flusses besetzt halten. Weiter hinauf nach Junkes hin schlugen sie eine Brücke über den Fluß und richteten eine große Proviantniederlage her. Auf dem obersten Theile des Swartkop stellten sie fünf Marinegeschütze auf und brachten eine Feldbatterie über den Fluß nach einem kleinen Hügel am nördlichen Ufer, von wo sie unaufhörlich ein sehr heftiges Feuer auf die Buren-Verkämpfungen richteten. Durch diese Beschießung wurden Verluste verursacht, die schwerer sind als die bei Colenso.

\* **London**, 24. Januar. Ein Telegramm aus dem Burenlager am oberen Tugela vom 19. Januar besagt weiter: Der feldkonnet Menz aus Heilbronn (Orange-Freistaat) wurde verwundet. Der britische Verlust ist wahrscheinlich unerheblich. Tausend Mann englische Infanterie mit einer Batterie rückten am Donnerstag dieses des Tugela nach der zweiten Reihe der niedrigen Hügel vor, die zwischen der Stellung der Buren und dem Fluß liegen. Während des Vormarsches der britischen Infanterie unterhielten die Engländer ein starkes Geschützfeuer. Die Buren beobachteten jedoch absoluten Schweigen. Dies muß die Engländer verblüfft haben, da sie nicht weiter vorrückten und sich am nächsten Morgen heraustrückten, daß sie in ihre alten Stellungen zurückgegangen waren.

Generalleutnant J. D. Vecher veröffentlicht über die militärische Lage in Natal Folgendes: Unter General Bullers Oberbefehl stehen die Brigaden Sibyard, Lyttelton, Hart und Woodgate mit gewiß 6 Feldbatterien, mehreren Haubitzen-Batterien, schwerer Marine-Artillerie, der Pontonnier-Abtheilung mit einigen Pioneer-Kompanien, 1 Kavallerie-Brigade, der berittenen freiwilligen Infanterie zugetheilt ist, unter Lord Dundonald, vielleicht im Ganzen 20000 Mann. — Der Vormarsch bei den schlechten, schmalen, felsigen, in den Flußthälern sumpfigen Wegen war ein sehr schwieriger; ein ungeheurer Train — man spricht von 5000 Ochsenwagen — folgt dem Heere, da das Verlassen der Stappenstraße, der Bahn nach Durban, auf längere Zeit das Mitführen von Lebensmitteln, Munition etc. in größerer Masse bedingt.

Daher erklärt sich die Verzögerung des Uebergangs über den Tugela bis zum 17. Januar, an welchem Potgieters Furt Lord Dundonald mit Kavallerie und berittener Infanterie und die Brigade Lyttelton mit 1 Feld- und Haubitzen-Batterie das Uferbestreiten ermöglichte, während General Warren am 18. Januar 8 Kilometer oberhalb bei Richards Furt auf einer 75 Meter langen Pontonbrücke übergeht. General Warren, auf dessen linken Flügel sich inzwischen Lord Dundonald mit der Kavallerie u. s. w. zur Klüftung der Stellung der Buren gesetzt hat, hatte das Bestreben, den rechten Flügel der mittlerweile hier verstärkten und auf den Zabanyama-Bergen stark verschanzten Buren zu umgehen, was aber bei dem hochgebirgsartigen Charakter des Vorgebietes der Draien-Berge kaum möglich sein wird.

Seit dem 20. d. M. hat der Kampf hier sowohl wie längs des Tugela begonnen, auf dessen linkem Ufer die Buren eine etwas vom Fluß entfernte, sehr günstige Stellung genommen haben. — General Buller beschränkt sich vorläufig sehr richtig auf einen Geschützkampf, um den Angriff der Infanterie geübrigt vorzubereiten, während die letztere den Buren einige Vorstellungen entziehen hat. Dieser Angriff wird vom Zwart kop auf dem rechten Tugela-Ufer durch fünf schwere Marinegeschütze unterstützt. Der Angriff zerfällt in zwei Theile. — Auf dem rechten Flügel bei Potgieters Furt kämpft Brigade Lyttelton, um die Buren hier festzuhalten, dann weiter nach links von Richards Furt aus die Division Clerg (Brigade Sibyard und Hart) und ganz links General Warren mit der Infanterie-Brigade Woodgate und der Kavallerie-Brigade Dundonald.

Trotz der Umgehung stehen die Buren unter Zoubert auch hier den Engländern frontal in der Stellung Spionskop-Acton Homes gegenüber.

Die Lage ist äußerst gespannt! Wird der Angriff Bullers zurückgeschlagen, was sehr wohl möglich ist, so ist der Rückzug der Engländer ein sehr schwieriger und Ladysmith verloren, andernfalls werden die Buren Ladysmith aufgeben und Natal räumen müssen.

Ladysmith, in welchem Typhus und Dysenterie täglich große Opfer kosten, wird nach wie vor beschossen, während die Buren Colenso geräumt haben, wahrscheinlich um sich bei der Verschiebung ihrer Streitkräfte nach rechts auf die Verteidigung des linken Tugela-Ufers zu beschränken.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* **Berlin**, 24. Januar. (Sohnnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten unternahmen heute Morgen den gewohnten Spaziergang. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Civilkabinetts Dr. v. Lucanus und des Ministers des Innern, Freiherrn von Rheinbaben. Am 11 Uhr wohnte der Kaiser einer Probe im königlichen Schauspielhaus, Abends um 7 Uhr einem Vortrag des Majors Dickhut vom Großen Generalstab über die Schlacht bei Rossbach in der Militärischen Gesellschaft bei.

— Neuerdings ist es zweifelhaft geworden, ob die Flottenvorlage bereits in dieser Woche dem Reichstage zugehen kann. Die eingehende Prüfung der rednerischen Unterlagen hat in den Bundesrathsausschüssen zu mehrfachen Ausstellungen und Rückfragen geführt, die noch zu erledigen sind.

\* **Söln**, 24. Januar. In der in den streifen Lennep-Solingen spielenden Militär-Abfertigungs-Angelegenheit sind gestern wieder Verhandlungen vorgenommen worden. Es handelt sich fast ausnahmslos um Söhne wohlhabender Familien, die in der Einjährig-

Freiwilligen-Prüfung durchfielen, die sich aus Ehemaligen vor dem Dienst als Gemeiner gegen hohe Summen Willen zur Erzeugung temporären Leidens für die Zeit der Reifung verhofften. Die Militärbehörde revidiert auch viele Jahre zurück die Musterungsrollen zur Entdeckung Schuldiger. Zahlreiche Verhaftungen stehen noch bevor. Gegen die erste Serie der in den Aufsehen erregenden Prozesse Verwickelten wird im Februar vor der Eiserfelder Strafkammer die Verhandlung stattfinden.

\* **Dortmund**, 23. Januar. Der „Fall Lütgenau“ erlebte vor dem hiesigen Gericht eine neue Auflage, ohne aber zu einem Abschlusse zu gelangen. Der jetzige Sozialredakteur der „Arbeiter-Zeitung“, der frühere Bergmann Brebenbeck, hatte in einer Parteiverammlung vom 24. Oktober vor J. S. abfällige Bemerkungen über Dr. E. geäußert. Brebenbeck gab zu, die Äußerungen dem Sinne nach gebraucht zu haben, und wollte dafür den Beweis der Wahrheit erbringen. Er hat erst am 17. in einer Verantwortung der Klageschrift ein umfassendes Schriftstück eingereicht, in welchem eine Anzahl von Zeugen von hier, Berlin, Eisenfeld u. s. w. benannt sind, weshalb er die heutige Sitzung aussetzen beantragte. Die Verhandlung wurde deshalb behufs Ladung von Zeugen auf den 2. April vertagt. Im Zuhörerraum hatte sich unter Anderem auch das Mitglied des Parteivorstandes Gerst-Berlin eingefunden.

**Neue Lasten für die Arbeitgeber.**

Zu Beginn der laufenden Woche ist im Reichstage die Novelle zu den Unfall-Versicherungsgesetzen der ersten Lesung unterzogen worden. Es hat sich dabei im großen Ganzen eine Uebereinstimmung der Ansichten der staatsherhaltenden Parteien ergeben und wenn bei der Einzelberathung sicherlich auch Meinungsverschiedenheiten zu Tage treten werden, so darf man es doch jetzt schon als ziemlich gewiß ansehen, daß die Revision der Unfallversicherung, von etwaigen nicht zu überblickenden Ereignissen abgesehen, in der diesjährigen Tagung einem positiven Resultate zuführen werden wird. Mit dieser Revision werden den Arbeitgebern neue Lasten auferlegt. Wir erinnern nur daran, daß auch für die Unfallverletzten, welche innerhalb der ersten dreizehn Wochen hergestellt, aber noch nicht erwerbsfähig sind, gefordert werden soll, daß die Rentenanteile für die Kinder erhöht, daß Entschädigungen für Entel eingeführt werden sollen u. v. a. m. Zu der Einföhrung dieser neuen Lasten haben die Arbeitgeber bereits ihre Zustimmung gegeben, allerdings unter der Bedingung, daß ihnen nicht Schädigungen an anderen Gebieten, wie dies beispielsweise durch die Einföhrung des paritätischen Arbeitsnachweises bei den Berufsgenossenschaften der Fall sein würde, zugefügt werden. Jedoch diese Lasten sollen nicht die letzten sein, welche nun für die Arbeitgeber in Aussicht genommen sind. Nach den Äußerungen des Staatssekretärs v. Potobomsky wird die Revision der Unfallversicherung sofort von einer solchen der Krankenversicherung abgelöst werden und hierbei sind den Arbeitern wiederum neue Rechte zugebacht. In erster Linie soll die Witve, welche jetzt noch zwischen der dreizehnwöchigen obligatorischen Krankenunterstützung und der von der 26. Woche beginnenden Invaliden-Entschädigung liegt, ausgefüllt werden. Sodann aber liegt es im Plane, die Kostendeckung bei der Krankenversicherung so zu regeln, daß die Arbeitgeber, welche bisher 1/2 der nöthigen Mittel aufbrachten, später die Hälfte herausnehmen sollen. Mit der ersten Neuerung könnte sich schließlich die Arbeitgeberhaft einverstanden erklären, da danach die Fürsorge für die Arbeiter eine läusenlose würde, weshalb aber die zweite Neuerung in's Auge gefaßt ist, ist wirklich nicht einzusehen. Es sieht dies, da Niemand öffentlich eine Venderung verlangt, fast so aus, als wollte man den radikalen Parteien für die Ablehnung der Befestigung der Karenzzeit in der Unfallversicherung eine Entschädigung gewähren. Nun man wird ja sehen, wohin man schließlich mit solchem Vorgehen kommen wird. Eines aber sollte denn doch bedacht werden. In den günstigsten Erwerbszeiten, wie sie gegenwärtig glücklicherweise vorhanden sind, werden die Lasten nicht allzu stark empfunden, kommen aber, wie das doch natürlich ist, wieder ungünstigere Zeiten, dann wird sich erst zeigen, wie sehr zu Gunsten der Arbeiter die Arbeitgeberhaft belastet ist. Ob dann nicht schließlich die Arbeiter selbst es sind, welche den Schaden haben, bleibt abzuwarten.

Jedenfalls wird es Zeit, daran zu erinnern, daß die Heime, welche den Arbeitern die goldenen Eier legt, nicht abgeschlagen werden darf. Der Mangel an Arbeitsgelegenheit kann schließlich durch die größte Humanität nicht wirt gemacht werden.

**Deutscher Reichstag.**

(Sitzung vom 24. Januar.) Am Bundesrathssitz: Febr. v. Zielmann. Bei besser beschämtem Gange wird die Entscheidung beim Etat des Reichsfinanzamts fortgesetzt.

Beim Kapitel Staatssekretär erhält des Wort. Abg. Lude (Bund der Landwirthe), der sich gegen die Brantweinverordnungen wendet. Es müsse Genüde dafür geboten werden, daß der Käufer für sein Geld unerfährliche Waare erhalte. Sodann redet er die zu formale Handhabung des Brantweinverordnungs, vor allem die Maßnahmsteuer. Die letztere sollte endlich ganz beseitigt werden. Neben v. Brederstedt sich weiterhin über die Nothlage in der Landwirtschaft, die von den Preisrückgängen immer befristet werde. Er habe eine Beschlusse über die Nothlage der kleinen Landwirthe gefaßt und sie dem Abg. Eugen Richter zugesandt. Dieser habe sie ihm aber unaufgeschritten zurückgeschickt. Der Preisfall wolle sich also nicht einmal über landwirthschaftliche Dinge unterrichten. Man gäbe oft, die Landwirthe müßten mehr Lohn zahlen, dann würden die Leute vom Lande nicht fortziehen. Woher aber solle der Bauer bei den niedrigen Getreidepreisen das Geld dazu nehmen? — Es würden den Bauern immer mehr Lasten auferlegt. Er erinnere nur an die Erhöhung der Schullasten.

Staatssekretär Febr. v. Zielmann (Schwer verhandelt) erwidert, die Beschwerde über die Verschärfung von Brantweinverordnungen könne er nicht beantworten, da diese Frage nicht in sein Ressort gehöre. Ueber die Handhabung des Brantweinverordnungs, die den Einzelstaaten zufest, könne er sich ebenfalls nicht äußern.

Der Titel wird darauf bewilligt, ebenso der Rest des Etats, und sodann behält die Etats der Reichsfinanzamts, des Reichsjustizamts, des Reichsarchivs und des Reichsarchivs. Das Haus ging sodann zur Berathung des von sozialdemokratischer und freisinniger Seite eingebrachten Antrages über, betr. die baldigste Vorlegung eines Reichsberggesetzes.

Abg. Zieme (Soz.) schilderte die Verhältnisse in dem mitteleuropäischen Braunkohlenrevier, wo nach seiner Meinung die Arbeiter am meisten ausgebeutet würden, obwohl die Gesellschaften die notwendig reichsten seien. Der Vertreter des Mansfelder Kreises Herr Arendt sollte daher für den Antrag eintreten.

Abg. Franke (nl.) legt dar, daß von einer Rentabilität, wie sie vom Vorredner aufgedreht, wo nach seiner Meinung die Arbeiter am meisten ausgebeutet würden, obwohl die Gesellschaften die notwendig reichsten seien. Der Vertreter des Mansfelder Kreises Herr Arendt sollte daher für den Antrag eintreten.

Abg. Arendt (sp.) erwidert dem Abg. Zieme, daß gerade im Mansfeld'schen Revier die Arbeiterlöhne eine sehr weitgehende sei. Die große Mehrheit der Arbeiter sei mit den Verhältnissen zufrieden, sonst hätten sie sich nicht so leicht abgefunden. Auch die Löhne seien erheblich gestiegen. Mohrt'scherbrechen, wie sie Abg. Zieme erwähnte, kämen allerdings auch im Mansfeld'schen vor, aber nur von fremden Arbeitern, räudige Schafe seien aber überall. Die Sozialdemokraten ärgern sich nur, daß sie bei den Mansfeld'schen Bergwerken keine Erfolge erzielen. Am Schlußwort trat Abg. Zieme auf. Der Abg. Dr. Dertel unter Anspielung auf seinen Lebensumgang den Rath, den Sommerurlaub in den Arminiusgraben in Saagen zu verbringen, das würde seinem Lebensumgang, wenn auch nicht seiner weichen Weste dienlich sein.

Die Sitzung wurde am 24. Januar um 12 Uhr geschlossen. Die Sitzung wurde am 24. Januar um 12 Uhr geschlossen.

**Preussischer Landtag.**

(Sitzung vom 24. Januar.) Am Ministerthier: Febr. von Hammerstein. Bei starkem Besuch begann das Abgeordnetenhaus die zweite Lesung des Etats der Landwirtschaftsämter.

Der Etat der Landwirtschaftsämter wurde in der ersten Lesung durch den Minister v. Hammerstein, der sich sofort eine längere landwirthschaftliche Generaldebatte, die der konservative Abg. von Wendtsteinfels einleitete. Dieser bemängelte die auf fallend geringe Dotation der Landwirtschaft im vorliegenden Etat und hoffte, daß der nächste Etat ein für die Landwirtschaft freundschaftlicheres Bild bieten werde. Des weitern forderte Redner energische Maßregeln zur Bekämpfung der Leutenoth, der Viehscheuche und der Viehüberfluthung, eine grundsätzliche Abänderung des Fleischbeschaugesetzes, damit das inländische Vieh nicht rigoros behandelt werde als das ausländische.

Minister v. Hammerstein stellte zunächst fest, daß der Finanzminister allen Forderungen der landwirthschaftlichen Ressorts bereitwillig entgegenkommen sei. Für praktische landwirthschaftliche Zwecke seien in den letzten 10 Jahren mehr als 13 Millionen Mark bereit gestellt worden. Sodann wandte er sich den einzelnen Forderungen des Vorredners zu, stellte einen Gegenentwurf zur Bekämpfung der Leutenoth für nächsten Monat in Aussicht und gab seiner Auffassung dahin Ausdruck, daß in dem Fleischbeschaugesetz das ausländische Vieh nicht milder behandelt werde als das inländische.

Abg. v. Sanden (nl.) erkannte den guten Willen der landwirthschaftlichen Verwaltung tadelnd an. Thätigkeite sei aber, daß der gegenwärtige Etat bezüglich wenig biete.

Abg. Febr. v. Wangenheim: Die Landwirtschaft denke nicht daran, sich auf Staatskosten bereichern zu wollen, sie verlange gleiche Fürsorge für alle Stände. Die Hauptlast für die Landwirtschaft sei und bleibe der Ackerbau und demzufolge ein stabiler Getreidepreis auf mittlerer Grundlage. Die Landwirtschaft sei durch die



Handelvertragspolitik der Regierung immer ge-
schäftigt worden, und es ist nicht die Regierung
auf diesem Wege Wandel zu schaffen und nicht zu
erwarten, daß die Landwirthschaft die Kosten einer
schonlich gedehnten Exportindustrie allein und aus-
schließlich trägt.

Sitzung des Provinzial-Ausschusses
vom 13. Januar 1906.

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen
hat am 13. Januar d. Js. über unter Leitung seines
Vorsitzenden, des königlichen Landraths Herrn
Grafen von Wartensleben-Hörsing ein Verlangen
gehabt, an welcher als Vertreter der königlichen
Staatsregierung der königliche Ober-Präsident
Herr Davison aus Magdeburg theilnahm.

Vor Eintritt in die Tages-Ordnung widmet der
Herr Graf die Anerkennung und dankbarer
Erinnerung dem kurz zuvor verstorbenen Mitgliede
des rath und Kammerherren von H.
Aus den Verhandlungen ist folgendes von
allgemeinerem Interesse:

Nach dem derzeitigen Stande der in der Provinz
Sachsen in Ausführung begriffenen und noch
geplanten Kleinbahnunternehmungen, für welche die
Behörden der Provinz durch Darlehensgewährung
oder Aktienübernahme bereits in Anspruch ge-
nommen ist oder voraussichtlich noch nachgefordert
werden wird, war angenommen worden, daß die
von früheren Provinzial-Landtagen dem Provinzial-
Ausschusse zur Beteiligung an Kleinbahnunter-
nehmungen innerhalb der Provinz zur Verfügung
gestellten Mittel von 4 Millionen Mark für die
laufende Geschäftsjahre noch ausreichen würden;
in Folge neuer Anmeldungen hat sich die Sach-
lage seit Ausstellung des Entwurfs zum neuen
Haushaltsplan etwas geändert. Es soll deshalb
dem bevorstehenden Provinzial-Landtage von der
veränderten Sachlage gelegentlich der Etats-
berathung Kenntniß gegeben werden.

Das Gleiche gilt bezüglich dem Provinzial-
Ausschusse zur Gewährung von Chauffeebau-
Prämien und Wegebau-Unterstützungen für den
nächsten Haushaltszeitraum zur Verfügung zu
stellenden Mittel.

Die Verträge mit dem königlichen Eisenbahn-
fachgenossenschaftsverband der Provinz Sachsen
für die Provinzial-Charakterdarstellung des
Eisenbahn, sowie mit 3 Stadtgemeinden wegen
Übernahme der Verwaltung, Unterhaltung und des
Eigentums der in deren Bezirk gelegenen Provinzial-
Chauffeestrecken gegen Zahlung jährlicher Renten
Seitens des Provinzialverbandes wurden genehmigt.

Zur Lösung des Viehverkehrsverhältnisses in der
Provinz Sachsen ist von der Landwirtschaftsammer
eine einheitliche Regelung auf Grund fester Orts-
verordnungen-Bereine mit Viehverkehrs-Verband
der Landwirtschaftsammer geplant; zu den
hierzu entstehenden Kosten, namentlich zur Bildung
von Orts-Viehverkehrs-Bereinen und für den
Retenverbands der Viehverkehrs-Bereine, hat der
Provinzial-Landtage ein Beitrag unter der Voraus-
setzung erbeten werden, daß die Viehverkehrung
außer auf Pferde und Mindervieh auch auf Schweine
und Hegen ausgedehnt und vom Staate eine
Beihilfe von mindestens gleicher Höhe bewilligt
wird.

Die dem Vereine zur Förderung der Widen-
bildung in Hannover bisher bewilligte Beihilfe zur
Durchführung seiner Ziele (möglichst billige Heraus-
gabe von Widen-Hochdruckschriften und geographi-
schen Weltkarten an alle Deutsch lebenden Widen
und alle Widen-Anhänger) wurde auch für dieses
Jahr genehmigt; zwei Widen-Kinder aus dem
Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen wurde
der Eintritt in die Provinzial-Widenanstalt zu
Halle gegen Zahlung erhöhter Pfllegekosten gestattet.
Zu dem Austausch eines Grundstücks des
Hinterzugs Altberbig gegen ein sechsack größeres
an die Gutslandereien angrenzenden Grundstück
erklärte Provinzial-Ausschuß vorbehaltlich der
Genehmigung des Provinzial-Landtages seine
Zustimmung.

Locales.

\* Merseburg, 25. Januar 1906.

\* Personalnotiz. Der bisherige Stadt-
rath Herr Richard Pücher ist, wie jetzt amtlich
gemeldet wird, als besoldeter Beigeordneter
der Stadt Gnesen für die geistliche Amts-
dauer von 12 Jahren bestätigt worden.

\* Vom Wetter. Seit einigen Tagen ist
die Witterung eine frühlingsartige. Die
Sonne scheint freundlich, stellenweise werden
schon Arbeiten im Feld und Garten in
Angriff genommen. Wir haben seit gestern
Hochwasser, das nach den vorliegenden Nach-
richten noch weiter steigen wird.

\* Verunglückt. Auf hiesigem Güter-
bahnhof kam am Dienstag Abend gegen
1/9 Uhr der hier wohnhafte Hilfsrangier-
meister Brenner beim Anpöppeln von Wagen
zu Falle und gerieth unter die Räder des
Zuges. Hierbei wurde dem Unglücklichen
der rechte Unterarm zermalmt, der Ober-
arm und das Schulterblatt gleich-
zeitig stark gequetscht. Auf Anordnung des
sogleich hinzugezogenen Arztes wurde der
schwer Verletzte mit dem nächsten Zuge der
Halle'schen Klinik zugeführt. Brenner, ein
äußerst pflichttreuer Beamter, ist verheirathet
und Vater mehrerer Kinder.

\* Die „Reichstrone“ wird nunmehr
am 1. April cr. in die Hände eines anderen
Wirths übergehen. Derselbe, früher Ober-
kellner, hält sich zeitweise in Halle auf und
wird das Lokal postweise übernehmen. In-
zwischen werden verschiedene Räumlichkeiten
renovirt bezw. umgändert werden, u. A. ist
auch die Errichtung einer Kegelbahn vorgeplant.

Provinz und Umgegend.

\* Käthen, 22. Januar. Der Gutsbesitzer
Carl Weise in Reichardtswerben, einer der
wohlhabendsten Einwohner des Ortes, hat
seine Wohnung verlassen und ist noch nicht
zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach dem
Verdwindenden blieben bis jetzt erfolg-
los. Man nimmt hier an, daß ihm ein Un-
fall zugestoßen ist oder daß er sich ein Leid zu-
gefügt hat. Weise war Veteran von 1866
und 1870/71 und erfreute sich allgemeiner
Achtung.

\* Halle a. S., 23. Januar. In der erst
seit mehreren Jahren stehenden neuen St.
Johanneskirche haben sich im Defen-
genische Risse gezeigt, die Schimmerer be-
fürchten ließen. Vorhitziger Weise wurde daher
das Gotteshaus geschlossen. Von beteiligter Seite
landete man in die hiesigen Zeitungen die
Mitteltheilung, daß die Ursache dieses Vorkom-
nisses im schlechten Untergrund zu suchen sei.
In Wirklichkeit liegt die Sache aber anders:
Der Untergrund in der ganzen dortigen hoch-
gelegenen Gegend ist ein vorzügliches, er
besteht nämlich aus Thon und Lehm, untermischt
mit festen Erdschichten. Wie sich heute ein
Fachmann ausließ, soll das Entstehen der
Risse auf ungenügende Verankerung des Decken-
gewölbes zurückzuführen sein.

\* Halle, 24. Januar. Die hiesige Polizei-
verwaltung macht infolge einer Zeitungs-
notiz folgendes bekannt: „Am 9. Januar
wurde von einem hiesigen Viehhändler ein
Transport Schweine im Lieferländerfalle
des Viehhofes eingekauft, nachdem die
Thiere bei der vorprüfsmäßig erfolgten
Untersuchung als seuchenfrei befunden waren.
Am 11. Januar trat bei einigen Thieren
Maul- und Klauenseuche hervor, worauf
die 6 kranken und verdächtigen Schweine
sogleich abgeschlachtet wurden, während der
Rest des Transports im Sanitätsstalle des
Schlachthofes untergebracht wurde. Hierauf
wurden der Lieferländerfall des Viehhofes,
die Verlanderampe, die Wege, die die Thiere
passirt hatten u. s. w. der vorgeordneten
Desinfektion in gründlichster Weise unter-
zogen, so daß der Abhaltung des Ferkel-
Marktes 2 Tage darauf irgend welche
Bedenken nicht entgegenstanden. Der Sanitäts-
stall des Schlachthofes steht mit dem
Viehhofe in keinem Zusammenhange. Vieh,
das auf ihn gebracht ist, darf den Schlachthof
nicht mehr verlassen, sondern muß auf
ihm abgeschlachtet werden. Er ist gegen
jeden Verkehr Unbefugter streng abgeschlossen.
Irgend ein Bedenken gegen die Abhaltung
des Ferkel-Marktes lag daher nicht vor.“

\* Brudorf (Saalkreis), 23. Januar. Die
alte Leipzigerstraße von der Zuder-
raffinerie bis zum Treffpunkte der neuen
Leipzigerstraße befindet sich gegenwärtig in
einem solchen Zustande, daß sie für Menschen
und Thiere kaum passierbar ist, namentlich hat
Zugvieh vor Lastgeschirren darunter zu leiden.
Die früher eingereichten Petitionen um Auf-
besserung dieses Weges haben leider nicht den
gewünschten Erfolg gehabt. Da jedoch seit
kurzem die Straße an den Kreis übergegangen

ist, soll, wie verlautet, noch heuer Remedeur
geschaffen werden. Mit Freunden wird dieses
Verhaben in den verschiedenen Kreislagen
hiesiger Umgebung begrüßt, denn diese Straße
eignet sich für den Verkehr nach Halle am
besten. Da nun die Straße hinter der Zuder-
raffinerie Eigentum des Eisenbahnfiskus ist,
sollen die hier befindlichen Schienenwege um
eine Meter erhöht werden und eine Unter-
führung stattfinden. Diesbezügliche Verhand-
lungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

\* Weisenfels, 24. Januar. Zu der von
hier gemeldeten Lohnbewegung von
5000 Bergarbeitern im Weisenfels-Zeitzer
Braunkohlenrevier schreibt man der „Saaleztg.“:
Man hat sich bereits an 10 Orten bezw. in
10 Zweigverbänden dahin geeinigt, am
1. April den Bergwerksverwaltungen die
schon früher formulierten Anträge zur An-
nahme zu unterbreiten, welche sich beziehen
auf eine 10prozentige Lohnerhöhung für die
Arbeiter über und unter der Erde, eine neun-
stündige Arbeitszeit, Abschaffung der Frauen-
arbeit und getrennten Gänge, sowie Aus-
baltung des Sanitätswesens nach der
Gelegenheit des hiesigen Bergarbeiter-
kongresses angenommenen Resolution.

\* Gütenburg, 23. Januar. Am Sonn-
abend früh wurde der Bahnwärter Schulze
aus Gräfenhof an dem von Audenhain nach
Gräfenhof führenden Bahnübergang vom
Zuge überfahren. Man fand ihn auf der
Strecke tot mit zerquetschtem Kopfe. Der
Verunglückte hat jedenfalls das Geleis passiren
wollen, wobei er ausglitt und vom heran-
brauselnden Schnellzug erfaßt wurde. Er
hinterläßt seine schwer krank darniederliegende
Gefraun und 5 Kinder. Ein Knabe ist noch
schuldschuldig. Vor etwa 17 Jahren wurde
an derselben Stelle der Bahnwärter Gruber
aus Audenhain überfahren und getödtet.

\* Rütten (Kr. Wittenfeld), 23. Januar.
Wie schon seit einer Reihe von Jahren, so
haben sich auch in diesem Winter die
hiesigen Fesiger vereint und von dem
Eise der Mittlere Teiche einen Eisberg
oder Eisbiemen zusammengefahren. Mit
Stroh und Hage gut zugedeckt, wird das
Eis bis in den Spätherbst hinein erhalten.

\* Nordhausen, 23. Januar. Ein Ge-
witter, eine um diese Jahreszeit seltene
Erscheinung, wurde gestern Nachmittag 1/6
Uhr nach der „Nordh. Zeitung“, zwischen
Gr.-Wesungen und Gr.-Werther beobachtet.
Es donnerte und blitzte bei ziemlich starkem
Regen etwa 10 Minuten lang.

\* Wühlhau, 23. Januar. Einen
mißglückten Fluchtversuch unternahm
gestern Mittag der Schneidermeister Th. aus
Großgotttern. Infolge eines hinter ihm er-
lassenen Steckbriefes wurde Th. kürzlich bei
Berlin ergriffen und gestern von einem
Transporteur hierher gebracht. Letzterer be-
ging die Unvorsichtigkeit, vor Ablieferung
seines Schutzbeschlusses mit diesem erst noch
in dem neben dem Amtsgerichtsgebäude
gelegenen Gasthaus einzulehnen. Hier verließ
Th., nach dem „Wühlh. Anz.“, unter einem
Vorwand das Zimmer, und als der Trans-
porteur, durch das Ausbleiben Th.'s bemer-
klich, ihn suchte, war Th. verschwunden.
Da man mit Recht vermuthen konnte, daß
der Flüchtling sich nach seinem Heimaths-
orte begeben haben würde, machte sich der
Transporteur auf einem von der Polizei-
behörde requirirten Geschirr sofort auf den
Weg nach Großgotttern. Th. begab sich
von Großgotttern aus, wo er sich nicht
finden sollte, auf den Feldweg nach Seebach.
Auf diesem Wege holte ihn der Transporteur
ein. Als Th. den hinter ihm herjagenden
Wagen bemerkte, unternahm er noch einen
schwächeren Versuch, seinen Verfolgern zu ent-
schlupfen. Er warf sich in den Chauffee-
graben in der Hoffnung, daß ihn die hinter
ihm Kommenden nicht bemerken würden.
Aber dieses mißlang ihm, und gefesselt
mußte er diesmal unter sicherer Begleitung
hinter die schwebenden Gardinen zurückkehren.

Kleines Feuilleton.

\* Postwarter. Aus Berlin, 23. ds.
Mts., wird berichtet: Ein Postdieb ist vor-
gestern in der Person des 38 Jahre alten
Schaffners Otto Dörschlag vom Bahnhof-
ante Nr. 4 festgenommen worden. Viele
Gesäftsleute, namentlich amerikanische, haben
die schon oft gemachte Gepflogenheit, ihre Chefs
u. s. w. in gewöhnlichen Briefen zu versenden,
ohne die Sendung zu deklarieren. Sie sparen
dadurch Porto, das sie der Post entziehen,
und decken sich durch die Versicherung gegen
etwaige Verluste durch Diebstahl u. s. w.
Diese Gepflogenheit ist um so verwerflicher,
als sie nach den Erfahrungen der Kriminal-
polizei einen starken Anreiz zu schweren Ver-
brechen giebt. Zu der Erinnerung ist noch

der Fall Stutzy, in dem 35000 Mark ent-
wendet wurden. Jetzt ist ein neuer Fall aus
Licht gekommen. Der Postkassierer Otto
Dörschlag fuhr seit längerer Zeit auf der
Strecke Berlin-Köln. Auf der Fahrt werden
die Briefe, nachdem der den Zug begleitende
Affistent oder Sekretär sie in der Hand ge-
habt hat, den Unterbeamten zum Bindeln
gegeben. Mit welchem Auge fand nun
Dörschlag Ende November vorigen Jahres
einen Brief heraus, in dem ein amerikanisches
Faus an einen Oskar Dietrich zu Köln einen
Chefs über 9000 M., zahlbar bei der Deutschen
Bank, ohne Deklaration überbrachte. Statt
den Brief in das Bündel zu packen, ließ er
ihn fallen, schon ihn mit dem Fuße unter die
im Postwagen stehenden Säcke und nahm ihn
erst auf der Endstation Berlin an sich. Den
Umschlag und den Begleitbrief verbrannte er.
Am 25. November ging er, nachdem er sich
in seine bürgerliche Kleidung geworfen hatte,
mit dem Chefs nach der Deutschen Bank in
der Nauenerstraße. Da er mit dem Papier
nicht Vieles wußte, so mußte er zunächst
an verschiedenen Schaltern fragen, wo er
dafür baares Geld bekomme. Als er endlich
an die richtige Stelle gekommen war, mußte
er die Bankbeamten noch darauf aufmerksam
machen, daß er den Chefs erst noch mit
seinem Namen zu unterschreiben habe. Dörschlag
ging an das nächste Pult und schrieb,
ohne seine Handschrift zu verstellen, den
Namen Oskar Dietrich. Dann wurde ihm
der Betrag anstandslos ausgehändigt. Der
Schwindel kam an den Tag, als das
Duplikat, das die Geschäftsleute für den Fall
des Verlustes des Originals zu versenden
pflegen, ankam und präentirt wurde. Die
Kriminalpolizei, der Anzeige gemacht wurde,
ließ nun unter Anderem auch die Beamten,
die in Betradt kommen konnten, ihre
Namen schreiben. Dabei stellte sich bei Dörschlag
eine auffallende Gleichheit der Buch-
staben in seinem Namen und der Unterschrift
des Chefs heraus. Dörschlag wurde einige
Zeit beobachtet und vorgestern Nachmittag
festgenommen. In seiner Wohnung fand
man noch 3000 Mark; für das übrige Geld
hatte er ein Klavier, goldene Armbänder für
seine Frau und andere Zugestanden geäußert.
Da die Schuldbeweise erdrückend waren, so
legte er gestern vor der Kriminalpolizei ein
Geständniß ab und wurde nach Moabit in
Untersuchungshaft gebracht.

Telegramme und letzte
Nachrichten.

\* Köln, 24. Januar. Der Wasserstand
des Niederrheins ist in bedenklichem Steigen
begriffen. Das Eisenbahntraject Spyl-Well
mußte den Betrieb einstellen; infolgedessen
ist die Eisenbahnlinie Cleve-Emmerich auf
weite Strecken überflutet, wodurch der
Straßenverkehr unterbrochen ist. Weitere Nieder-
ungen sehen süßhoch unter Wasser. Dasselbe
steigt noch fortgesetzt.

\* Wünnen, 24. Januar. Auf einer
Redoute im Kreuzbräu erschöpf heute der
Buchhändler Max Lobner aus Thun im
Canton Bern den Wirthsin Karl Stempel
aus Erfurt wegen Meinungsverschiedenheiten
über den Burenkrieg. Stempel war sofort
tot, Lobner wurde vom Volkspublikum halb
gelyncht.

Wetterbericht des Kreisblattes.

29. Januar. Wolkig, vielfach gelinde, stark
winzig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

TORIL
Fleisch-Extract

übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die
Lieblichen Extrakte und ist in allen besseren
Drogen-, Delikatessen- und Colonialwaaren-
Handlungen zu haben.

Es ist ein schweres Unrecht, Kindern
den aufregenden Bohnenkaffee zu geben.
Für sie ist der wohlchmeckende
Kathreiner's Malzkaffee das gesündeste
Getränk. (21)

Gottesdienstanzeigen.

Sonnabend, den 27. Januar predigt: Dom. Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Professor Wihorn.

Bekanntmachung.

Postpaketverkehr nach den deutschen Schutzgebieten und nach überseeischen Ländern, mit denen ein unmittelbarer Austausch unter Benutzung deutscher (subventionierter) Postdampfer stattfindet.

Vom 1. Februar ab werden für Postpakete nach den Schutzgebieten Deutsch-Neu-Guinea, Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Ostasien, nach den deutschen Postanstalten in Apia, Shanghai, Tientsin und nach einer Anzahl überseeischer Länder - Ceylon, China, Japan, Niederländisch-Indien, Persien, Straits-Settlements, Südafrikanische Republik - zwei Poststufen, für Postpakete bis 1 kg und für solche über 1 bis 5 kg (nach Persien und der Südafrikanischen Republik über 1 bis 3 kg) unter Herabsetzung der deutschen Seebeförderungsgebühren eingeführt.

Ueber das Nähere ertheilen die Postanstalten auf Wunsch Auskunft. Berlin, W. 17. Januar 1900.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. von Pöbbeckel.

Bekanntmachung

Die seit dem 1. Juli 1898 verfahrensweise eingeführte Benutzung des Fernsprechers für die Uebermittlung von Telegrammen durch die Teilnehmer der Stadtfernprecheinrichtung und für die Aufnahme der Telegramme von solchen wird von jetzt ab beibehalten werden.

Die Gebühr für das Zusprechen eines ankommenden Telegramms beträgt ohne Rücksicht auf die Wortzahl des letzteren 10 Pfennig.

An Aufnahmegebühr für die durch Fernsprecher dem Amte übermittelten abgehenden Telegramme wird 1 Pfennig für jedes Wort mit der Maßgabe erhoben, daß mindestens 20 Pfennig zur Eingabe gelangen und überschüssige Beträge auf die nächste durch 10 theilbare Summe abgerundet werden.

Merseburg, den 24. Jan. 1900. Kaiserl. Postamt. Lattermann.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. Januar 1900, Nachm. 3 Uhr,

soll in Neuschberg an Ort u. Stelle 1 große eiserne Hochmaschine, ziemlich neu, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. (289) Sammelplatz: F r e i s t e r s c h e r Gasthof in Neuschberg.

Merseburg, 25. Januar 1900. Kettenbeil, Gerichtsvollzieher i. V. in Merseburg.

Haftpflicht-Versicherungen

vermittelt (101) F. C. Demand, Lauchstädt.

Ehrenerkklärung.

Ich erkläre hiermit, daß die von mir in Umlauf gebrachte Rederei auf Unwahrheit beruht. (290) Minna Kohl.

Julius Bethge, Halle a. S.

Leipzigerstr. 5. (Inh.: Klippert & Engel) Leipzigerstr. 5.

Delikatessen, Conserven, Geflügel, Wild.

Englische, Holländer- und Nordsee-Austern.

Astrach. u. Malonal-Caviar, frische Hummern, Pasteten, Lachs, sowie Fleischwaren etc.

fr. Gemüse, Süßfrüchte, Liqueure, Cognac,

Thee's, Cacao, Chocoladen, Kaffee's, Biscuits.

Weingrosshandlung. — Austern-Stube.

NB. Pünktlicher Versandt nach auswärs.

Telegramm-Adr.: Julius Bethge, Hallesale. Telephon-No. 251.

In grosser Auswahl zu billigsten Preisen empfehlen wir: Täglich frisches Geflügel und Wild und Wildgeflügel.

Ia. Engl. Natives-Austern, frischen Hummer, prachtvollen Beluga- und Ural-Caviar.

Alle feinen Fleisch- und Wurstwaren.

Strassburger Gänseleber-Galantine und Wurst.

Fettfließenden milden Räucherlachs, Pfund 4.—

Fette Elbaale, Kieler Sprouten u. Bücklinge, prachtvolle Riesen-Neunaugen à 30 u. 35 Pfg.

Süsse satte Apfelsinen Dtzd. 80 Pfg. und 1.—

Mandarinen, Almeriatrauben, Aepfel, Birnen, Franz. Catharinenpfäumen, Pfd. von 50 Pfg. an.

Ia. getrocknete Aprikosen, Birnen, Aepfel, Prünellen à Pfd. 80 Pfg.

Tägl. frisch geröstete Kaffees Pfd. 0,80—2,00

von exquisitem Geschmack, herrlichem Aroma, grösster Ergiebigkeit, ausserordentlich billig.

Ia. Cacao, feine Chocoladen, Biscuits

Pfd. 1,60, 1,80, 2.—, Pfd. 0,90, 1,00—3,00, Pfd. 50, 60, 80, 100.

Thee neuester Ernte Pfd. 1,80, 2,70, 3,60, 5,50,

von prächtigem Aroma, feinem Geschmack.

Prompter Versandt nach auswärs.

Feinste Qualitäten. Billigste Preisnotirung.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

A. Klar's Masken-Verleihinstitut

Geiststraße 3 Halle a. S. Geiststraße 3

empfiehlt elegante neue und flotte

Damen- und Herren-Costüme

zu billigen Preisen.

(283)

Fr. Th. Stephan.

Freitag, den 26. Januar 1900,

Nachm. 3 Uhr,

soll in Neuschberg an Ort u. Stelle

1 große eiserne Hochmaschine,

ziemlich neu,

öffentlich meistbietend gegen Baar-

zahlung versteigert werden. (289)

Sammelplatz: F r e i s t e r s c h e r

Gasthof in Neuschberg.

Merseburg, 25. Januar 1900.

Kettenbeil, Gerichtsvollzieher i. V.

in Merseburg.

Haftpflicht-

Versicherungen

vermittelt (101)

F. C. Demand,

Lauchstädt.

Ehrenerkklärung.

Ich erkläre hiermit, daß

die von mir in Umlauf

gebrachte Rederei auf Unwahr-

heit beruht. (290)

Minna Kohl.

Germanische Fischhandlung

Frisch auf Eis:



Schellfisch,

Scholle, Gabel-

ian, Zander,

Karpen, Bücklinge, Sprotten,

Flundern, Aale, Lachsheringe,

geräucherte Schellfische, Brat-

heringe, Sardinen, Marinaden,

Fischconserven, Apfelsinen,

Citronen, Datteln, Feigen

empfiehlt W. Krähmer.

1 Gehrling

ge sucht zu Oftern. Sofort Lohn.

Kreisblatt-Druckerei.

Ein zuverlässiges

Hausmädchen,

welches näher kam, wird für sofort

ge sucht nach Gotha, Bahnhof-

straße 2a.

Hier zu erfragen bei Frau von

Krosigk, Hallesche Straße Nr. 1.

Kleine, freundliche

Wohnung

für ein älteres Ehepaar od. einzelne

Dame passend, ist zu vermieten

Näheres Expedition d. Kreisblattes.

Frisch eingetroffen: Starke Pommersche Hasen,

ganz und zerlegt,

große wilde Kaninchen, feiste

Fasanenhühne und -Hennen,

Puter u. Pouterhennen, Perl-

hühner, Poularden, feinste

Dresdener Enten, Suppen-

hühner empfiehlt

E. Wolff, Rossmarkt.

Militär-Stammrollen,

Gestellungs-Ordres,

Steuer-Reklamations-

Formulare

vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Form-Obstbaumschnitt

führt aus und nimmt gütige Auf-

träge entgegen.

Aug. Wolf,

Weissenfelserstraße 19.

(287)

Eine herrschafil. Wohnung

ist zu vermieten und zum 1. April

1900 zu beziehen. Sie besteht aus

6 Zimmern, 4 Kammern, Küche

nebst Keller und Zubehör. (2990)

Hallesche Strasse 10/11.

Schäfer,

verheirathet oder noch ledig,

welcher im Besitz bester Zeugnisse

ist, findet z. 1. April cr. Stellung

auf Bittergut Raschwitz bei

Lauchstädt. (276)

Casino.

Heute Freitag, d. 26. Januar

Abends 8 Uhr:

Zur Vorfeier des hohen Gebur-

tages Sr. Majestät Kaiser

Wilhelms II.

grosses patriotisches

Fest-Concer

des Stadt-Orchesters

unter persönlicher Leitung des Stad-

Musik-Directors Herrn Müller.

Entré 30 Pfg.

Hierzu laden ganz ergebenst

Ulrich, Müller,

Gastwirth. Stadt-Musikdirecto

Höhere und gehobene

Mädchenchule.

Die Oberklassen der höheren un-

gehobenen Mädchenchule veranstalte

am Freitag, den 26. Januar

Abends 6 Uhr, in ihrer Auf-

nahme eine Vorfeier des Geburtstages

Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Die Eltern der Schülerinnen, wie

alle Freunde der Schule beehren

ich zu dieser Feier hierdurch er-

gebenst einzuladen. (27)

Merseburg, 24. Januar 1900

Schulze, Direktor.

Stadt-Theater in Halle

Freitag, den 26. Januar 1900,

Abends 7 1/2 Uhr:

Einmaliges Gastspiel der Hofoper-

sängerin Frä. Elise Breuer.

Lohengrin.

Elia: Frä. Breuer.

Sonnabend, den 27. Januar:

Festvorstellung zur Feier des aller-

höchsten Geburtstages Sr. Majestät

des Kaisers:

Das deutsche Jahrbuch

Die Kinder strotzen

von Gesundheit, welche mit Karl

Koch's Nährweiback genährt sind.

Derselbe bildet den Kindern ge-

sundes Blut, starken Knochenbau

und ist wegen seines hohen Nähr-

wertes geeignet, die Kinder vor der

Folgen fehlerhafter Ernährung als

